



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

**Im Geist und Herz jung bleiben**

**23.02.1996**

**Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.3.13

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-1010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-1010)

Volkshochschule Innsbruck , Raiffeisensaal, 5. Okt. 1999 , 20.00 h

I n G e i s t u n d H e r z j u n g b l e i b e n

Hie und da werde ich zu Veranstaltungen eingeladen , in denen es sich um Jugendprobleme handelt . Da winke ich öfters ab . Ich bin zu weit weg . man muß Menschen suchen , die der Jugend auch biologisch näher stehn. Zum heutigen Abend konnte ich diesen Grund nicht anführen . Ich bin einer von der älteren Generation . Ich hoffe , daß ich mich in die Lage des älteren Menschen , des Senioren , etwas besser hineindenken und vielleicht den einen oder anderen tröstlichen Gedanken sagen kann . Ich habe eine künstliche Hüfte , bin staroperiert und berge einen guten Teil meiner Zahnprobleme abends im Wasserglas . Und ehe ich die Liste aller dieser Reparaturen fortsetze , kommt mir ein Gedanke in den Sinn, an dem wir nicht blasiert und selbstverständlich vorbeigehn sollten .

A l t w e r d e n i s t i n u n s e r e n B r e i t e n g r a d e n l e i c h t e r g e m a c h t w o r d e n .

In früheren Zeiten war das grundlegend anders . So heißt es im Buche Kohelet, das 2-300 Jahre vor Christus geschrieben worden ist , sehr schön dichterisch formuliert aber doch auch sehr resignierend :

"Es nahen sich die bösen tage und die Jahre , von denen du sagen wirst: Sie gefallen mir nicht !.Wenn die Wächter des Hauses zittern (die Hände) und die starken Männer sich krümmen (die Beine) ,wenn die Müllerinnen ihre Arbeit einstellen, weil sie zu wenige sind ( die Zähne) , wenn es dunkel wird bei dne Frauen , die aus den Fenstern blicken ( die Augen ) und das Tor zur Straße verschlossen wird und das Geräusch der Mühle verstummt ( da sGehör ) steht man auf beim Zwitschern der Vögel, doch die Töne des Lieds verklingen ( schlechter, kurzer Schlaf) . Selbst vor der Anhöhe fürchtet man sich und vor dne Schrecken am Weg ( alles wird anstrengend und man wird ängstlich ) - der Mandelbaum blüht - doch ein Mensch geht zu seinem ewigen Haus." Und zum schluß noch das bild von der herabfallenden Lampe : "Die silberne Schnur zerreißt, die goldene Schale bricht..."

Diese Dichtung stammt aus einer Zeit , in de rAltwerden zweifellos trister war als heute - auch wenn das Lied von der Vergänglichkeit im letzten natürlich gültig bleibt . Aber Medizin und Medizinische Forschung , ärztliche Betreuung und Fortschritt in Chirurgie und Pharmakologie , in Zahnheilkunde und Optik , in Hörgeräten und Geriartrie , die Erkenntnisse von Gerontologie und die Verbesserung der Schmerzbe-kämpfung , die Art , wie heute Seniorenheime gebaut und egeführt werden , die Möglichkeiten des Telefons udn des Fernsehens , die - und damit sind wir mitten im Sinn diese Veranstaltung - Abgebote in Bildung und Kultur , in Musik und Geselligkeit (ich hab schon oft fröhliche Seniorenausflüge erlebt) - das alles mildert doch die Dinge etwas , die Kohelet vor mehr als 2000 Jahren beklagt. Das Altwerden ist in unseren Breitengraden leichter gemacht worden . Es hat sich auch beträchtlich nach oben verschoben . Das ist nicht überall so . Ich war in Albanien - da gilt das alles nicht, was ich jetzt gesagt <sup>haben</sup> . Aber weil es bei usn gilt , sollten wir doch auch einmal für so manches dankbar sein , was für unsere Vorfahren nur ein unerfüllter Traum war.

A l t w e r d e n h e i ß t n i c h t n u r Z u r ü c k s c h a u e n

Wir kenne alle diese Versuchungen, sich im Schnellzug des Lebens , der mit den Jahren ja scheinbar an Geschwindigkeit zunimmt , in die gegenrichtung zu setzen und immer wieder zurückzuschauen , weit zurück , wo das Land im Horizont versinkt . Man hat so viele Erfahrungen udn erinnerungen egsammelt , und man erinnert sich an das, was weit zurückliegt , viel lebhafter als an das , was gestern war. Und je tiefer man in den Schubladen de rErinnerungskommode kramt, um so schöner werdne die alten Dinge, die Jugendzeit oder die Zeit , in de rman sozusgaen mitten im Leben stand. Und so kommt es ~~kommt es~~ zum heimlichen Vergolden der Vergangenheit , und selbst dort , wo sie häßlich war wie der Krieg , legen manche Blattgold auf . Es ist ganz gut, wenn wir erinnerungen udn erfahrungen festhalten , aber die süßen Träume vom goldenen Einst sind ein selbstbetrug . Es hat sie nie gegeben , die goldenen Zeiten . Es gab

auch damals tiefe Schatten . Ich ~~habe~~ mir meine Jugend nie zurückgewünscht und ich wünsche keiner Generation Jugendjahre wie die unseren von 1938 bis 1945 .

Nein - auf dem Sitz gegen die Zugrichtung dürfen wir uns nicht für immer einrichten - sonst besteht die Gefahr , daß wir vergangenheitsverträumt , gegenwartsverneinend und zukunftsverzweifelnd werden . Und darin liegt nicht der Sinn des Alterns . Denn Altern ist nicht nur etwas Gewordenes , sondern auch ein Werden . Im Alter gibt es unter Umständen eine ganz eigene Art von Wachwerden , ein gelassenes Weitwerden der Seele . Das Alter kann etwas von einem Herbstabend annehmen , der - wie jeder Fotograf weiß , mit seinen Pastellfarben , den verdämmernden Blau- und Lilatönen , den klaren Horizonten und dem eigenartig hellen Himmel die große Zeit der Lichtbildner ist . Wenn es gelingt , der drohenden Verbitterung Herr zu werden , die mit dem Altern aufsteigen kann , dann bekommt der Herbstabend des Lebens geradezu ein Flair von Milde . Das setzt allerdings voraus , daß man um das eigene Versagen weiß und um die Anfälligkeit des Menschen . Ich erinnere mich an einen jungen Menschen , der zu mir zu einem Gespräch kam , als ich noch im Amt war , und zu dem ich fast entschuldigend - gesagt habe : " Sie müssen halt bedenken , daß Ihr Pfarrer schon sehr alt ist ... " Dann hat er gesagt : " Das macht mir nichts . Mir gefällt er . " " Was gefällt Ihnen an ihm ? " , habe ich gefragt . " Wissen Sie , " hat er gesagt " , - wenn ich ihn anschau , habe ich immer das Gefühl " Alles ist verziehen " ... " Das ist der Pastellton , das milde Leuchten am Abend . *Ein Möglichkeit, ein Chance im Alter*

*Davals  
Bau an  
an Bank  
gg. J. Lang  
gg. Kopfge.*

A l t w e r d e n   u n d   J u n g b l e i b e n   i s t   n i c h t  
n u r   e i n e   b i o l o g i s c h e   F r a g e .

Es geht nicht ~~nur~~ um Zellzustand , Kreislauf , Hautfalten , Haarpigment , Beweglichkeit der Gelenke und Minderung der vitalen Kräfte . Es gibt jugendliche Alte und alte Jugendliche . Das Leben führt uns das immer wieder vor . Wenn sich ein junger Mensch rühmt , der " Nullbockgeneration " anzugehören , ist er alt . Auf der anderen ist die fröhliche , über 60jährige Klosterfrau aus Deutschland , die ich in Albanien getroffen habe und zu der ~~er~~ ich gesagt hab , ich hätte ihr jetzt immer nur das geschickt , was sie dringend und notwendig braucht , sie könne sich jetzt etwas wünschen , was n i c h t unbedingt nötig sei . Da hat sie gleich gesagt : " Wir haben viele junge Menschen , die so ~~gar~~ keine Möglichkeitne haben , die junge Menschen halt auch brauchen : Ich wünsche mir zwei Fußballtore , zwei Korbballtore und Bälle ... Diese Schwester war jung , trotzdem sie bei uns das Pensionsalter schon längst überschritten hat . Das Jungbleiben im Alter ist eben auch eine Frage des Geistes und der gemüthhaften Grundeinstellung . Die Minderung der vitalen Kräfte muß keineswegs zur Minderung des Persönlichkeitsniveaus führen . Manche Menschen beginnen oft erst in einer schweren Krnakheit zu leuchten . Es gibt im Alter sogar eine Entwicklungsmöglichkeit zu höherer Reifung , zu abgeklärteren Leistungen . Das Alterswerk unzähliger Menschen zeugt davon - und damit meine ich nicht nur die Altersleistung großer Wissenschaftler , Staatsmänner oder Künstler , sondern auch die von Großmüttern und Großvätern , deren Beitrag ~~zum Gelingen menschlichen Lebens heute überhaupt nicht mehr wegzudenken ist . Was ist die~~ *das was sie machen* Gesellschaft , was wären die Vereine und Initiativen ohne ältere Menschen . Viele Vereine könnten zusperrern , auch weite Gebiete des Pfarrlebens und der Caritas .

Aber dieses " Jungbleiben " im Alter gelingt nicht ganz von selbst . Man muß sich auch einen Stoß geben und man muß Anstöße von außen wahrnehmen . Und ein solcher Anstoß kann ein Bildungsprogramm der Volkshochschule sein . Dabei glaube ich , daß es gar nicht so wichtig ist , welches man wählt . Als älterer Mensch im Ruhestand kann und soll man sich dem zuwenden , was man als interessant empfindet , und was man in der Hektik des Berufes vielleicht zurückstellen mußte . Eine Volkshochschule mit ihren vielfältigen Programmen und Angeboten ist so etwas wie ein geistiger Herzschrittmacher , der mit einem elektrischen Impuls eine aufkommende Müdigkeit überwindet . Es geht also um Interesse ( = lat. " dabeisein , drinsein , insein " ) um eine Wachheit des Geistes , um die Pflege der gesunden Neugierde , das Bedürfnis hinter einige Dinge zu schauen . Hier geht es nicht um den dummen Spruch " Wissen ist Macht " . Hier geht es um kein Prestige und Image und kaum um Geld , hier geht es um ein Stück Reichtum des Lebens , eine Weitung des Horizonts , ein neues Staunen über die Schöpfung das Leben und den Menschen .

Unvollständige, alle Menschen können bestmöglich, das schon das zum  
 Tätigsein jung erhält, das noch Mitarbeit bis zum Strickes Knäuel.  
 Gemächlich und doch rasch.

Vielleicht kehren wir im Alter in manchen Zügen zur Kindheit zurück. Ich wage zu sagen, daß dieses freiere Interesse im Alter, diese Pflege des Hobbys, das man in keinerlei Weise tun muß, diese Zuwendung und dieses Fasziniertsein von Dingen und Aufgaben, die keineswegs Pflicht sind, - daß dies etwas mit dem Phänomen des Spielens zu tun hat. Es ist ein neuer Frühling des "spielenden Menschen", des homo ludens. Die Anthropologie weiß schon längst, daß dieses Spielkönnen zur Entfaltung des Menschen gehört. Man wird sehr arm, wenn man immer nur tun kann, was man tun muß. Da wird der Mensch sehr leicht zum Sklaven. Es ist auch bei vielbeschäftigten Menschen eine Befreiung, wenn sie von Zeit zu Zeit etwas tun, was sie nicht tun müssen. Vor Jahren haben mich Freunde dazu überredet, ein wenig mit Malen anzufangen. Das Bischofsamt hat dafür wenig Zeit gelassen. Es waren oft stille Stunden vor Mitternacht. Aber ich gestehe, daß es eine große Beruhigung und Befreiung war, Landschaften und Stimmungen wiederzugeben, die man irgendwo mitgenommen hatte. Dabei ist natürlich klar, daß bei einem Ungelernten das immer nur ein Hobby mit geringem künstlerischen Anspruch sein kann. Und daß es eine erfolgreiche karitative Aktion wurde, hat sich erst später herausgestellt und war eine Zugabe an Sinn. Aber das Malen selbst war ein Eintauchen in eine andere Welt, eine Entspannung, ein Tun ohne besondere Absicht und Notwendigkeit - ein Stück Spiel. Und in diesem Spiel liegt eine Verwandtschaft zum Jungsein, ja zum Kindsein, ohne daß man deshalb kindisch werden muß. Es liegt eine tiefe Weisheit in dem alten schottischen Lied: "Drum Schwestern, Brüder, schließt den Kreis - das Leben ist ein Spiel. Und wer es recht zu spielen weiß, gelangt ans große Ziel...."

Alt werden und Trotzdem Jungbleiben  
 kann eine abgrundtiefe Wurzel haben

Es gibt eine Chance für echtes Jungbleiben im Alter, die ich nicht verschweigen will. Ich gebe zu, daß diese Chance nicht für jeden in gleicher Weise zu ergreifen ist - für den einen leichter, den anderen schwerer. Da kann es sein, daß das Leben zu diesem Hintergrund Blockaden aufgebaut oder Türen geöffnet haben kann.

Aber ich muß darauf hinweisen, daß die <sup>Realität</sup> ~~Wirklichkeit~~ dieser Chance wissenschaftlich und statistisch erwiesen ist. Das Älterwerden bietet die Chance zu einer tieferen Religiosität. Viele religionspsychologischen Untersuchungen in den USA (Allport) haben das aufgezeigt. Natürlich muß diese religiöse Chance in die Richtung eines Urvertrauens und nicht einer Urangst gehen. Aber die genannten Untersuchungen haben gezeigt, daß mit wachsenden Altersstufen die vitalen Antriebe schwächer, die Jagd der Termine ruhiger, der Wirkungskreis der Aktion etwas kleiner, die Leistungsfähigkeit vielleicht etwas geringer - aber der erhellte Horizont eines <sup>religiösen</sup> gütigeren Gottes, der letztlich alle menschliche Armseligkeit umfängt, heller wird. Die Lebenskurve des Menschen ist nun einmal nicht einfach eine Parabel, die sich einem Ende zu neigt, wie die des Tieres. Es gilt das Wort des Kohelet, des Predigers, den ich eingangs zitiert habe. An einer anderen Stelle sagt er nämlich - als Fazit des bewegten menschlichen Lebens, das alles umfaßt, Höhen und Tiefen, Freude und Leid, Wachsen und Vergehen, Gewinnen und Verlieren.....: Auch die Ewigkeit hat er ihnen ins Herz gelegt. "Es ist zweifellos die tiefste Quelle des Jungbleibens in alten Tagen, wenn zu diesem Urvertrauen zumerlösenden Gott vorstoßen kann, wie ihn die Botschaft Christi bringt. Denn in diesem Urvertrauen, daß schließlich alles in einen großen Frieden, eine Versöhnung, ja eine Umarmung mündet, damit ist ein heller Rundhorizont für die Bühne des Lebens gegeben - und mag ~~ich~~ im Vordergrund Manches seine dunklen Schatten werfen, am Ende ist Licht. Und aus einer derartigen Grundeinstellung, die ich die echte Frömmigkeit und die Mitte der Religiosität nennen möchte, ist auch ein "ja" zum Dasein möglich, ein Ja, das in der Altersverbitterung und Ausweglosigkeit sehr leicht in ein fundamentales "Nein" verwandelt werden kann. Wenn überall nur ein dunkler Vorhang der Sinnlosigkeit herunterhängt, der keinen Spalt Licht durchläßt, dann ist es schwer, dieses Ja im Herzen wachzuhalten. Dann ist das eigentliche Altsein da. Wie in Raimunds "Der Bauer als Millionär", wo nach dem Abschied der Jugend, plötzlich der Winter über die Bühne kommt - und mit ihm das Alter. Am schönsten hat diese letzte Jugendlichkeit aus der Tiefe der Prophet

1.3.1.3.13

Jesaia formuliert / , vor mehr als 2700 Jahren :

"Die auf den Herrn hoffen , werden nicht enttäuscht -  
es wachsen ihnen Schwingen gleich den Adlern .  
Sie laufen und werden nicht müde  
Sie gehen und werden nicht matt ... "

Ich hoffe , daß Ihnen vielleicht das eine oder andere Rezept zum Jungbleiben in den Alten Tagen in Erinnerung bleibt : Eine Dankbarkeit für alles ,was uns die hohen Jahre erleichtert.

Das Bemühen , nicht nur in eine Vergangenheit zurückzuschauen , deren Gold nicht immer echt ist .

Der Versuch , etwas von der Klarheit und der milden Herbstabends manchmal in der Seele aufkommen zu lassen

Impulse zum geistigen Wachbleiben annehmen

In einer neuen Weise etwas vom homo ludens , vom spielenden Menschen , verwirklichen , im Lieblingsinteresse , im hobby , im Tun außerhalb der Pflicht

Und schließlich : Zu den Wurzeln eines versöhnten Lebens vorstoßen , zu einem neuen , tiefen Vertrauen zu Gott , im Sinn des Psalmworts :

auch wenn ich alt und grau bin , o gott, verlaß mich nicht...."

1.3.13.13

Volkshochschule Innsbruck , Raiffeisensaal, 5. Okt. 1999 , 20.00 h

I n G e i s t u n d H e r z j u n g b l e i b e n

Hie und da werde ich zu Veranstaltungen eingeladen , in denen es sich um Jugendprobleme handelt . Da winke ich öfters ab . Ich bin zu weit weg . man muß Menschen suchen , die der Jugend auch biologisch näher stehn. Zum heutigen Abend konnte ich diesen Grund nicht anführen . Ich bin einer von der älteren Generation . Ich hoffe , daß ich mich in die Lage des älteren Menschen , des Senioren , etwas besser hineindenken und vielleicht den einen oder anderen tröstlichen Gedanken sagen kann . Ich habe eine künstliche Hüfte , bin staroperiert und berge einen guten Teil meiner Zahnprobleme abends im Wasserglas . Und ehe ich die Liste aller dieser Reparaturen fortsetze , kommt mir ein Gedanke in den Sinn, an dem wir nicht blasiert und selbstverständlich vorbeigehn sollten .

A l t w e r d e n i s t i n u n s e r e n B r e i t e n g r a d e n  
l e i c h t e r g e m a c h t w o r d e n .

In früheren Zeiten war das grundlegend anders . So heißt es im Buche Kohelet, das 2-300 Jahre vor Christus geschrieben worden ist , sehr schön dichterisch formuliert aber doch auch sehr resignierend :

"Es nahen sich die bösen tage und die Jahre , von denen du sagen wirst: Sie gefallen mir nicht !.Wenn die Wächter des Hauses zittern (die Hände) und die starken Männer sich krümmen (die Beine) ,wenn die Müllerinnen ihre Arbeit einstellen, weil sie zu wenige sind ( die Zähne) , wenn es dunkel wird bei dne Frauen , die aus den Fenstern blicken ( die Augen ) und das Tor zur Straße verschlossen wird und das Geräusch der Mühle verstummt ( da sGehör ) steht man auf beim Zwitschern der Vögel, doch die Töne des Lieds verklingen ( schlechter, kurzer Schlaf) . Selbst vor der Anhöhe fürchtet man sich und vor dne Schrecken am Weg ( alles wird anstrengend und man wird ängstlich ) - der Mandelbaum blüht - doch ein Mensch geht zu seinem ewigen Haus.' Und zum schluß noch das bild von der herabfallenden Lampe : "Die silberne Schnur zerreißt, die goldene Schale bricht..."

Diese Dichtung stammt aus einer Zeit , in de rAltwerden zweifellos trister war als heute - auch wenn das Lied von der Vergänglichkeit im letzten natürlich gültig bleibt . Aber Medizin und Medizinische Forschung , ärztliche Betreuung und Fortschritt in Chirurgie und Pharmakologie , in Zahnheilkunde und Optik , in Hörgeräten und Geriartrie , die Erkenntnisse von Gerontologie und die Verbesserung der Schmerzbe-kämpfung , die Art , wie heute Seniorenheime gebaut und egführt werden , die Möglichkeiten des Telefons udn des Fernsehens , die - und damit sind wir mitten im Sinn diese Veranstaltung - Abgebote in Bildung und Kultur , in Musik und Geselligkeit (ich hab schon oft fröhliche Seniorenausflüge erlebt) - das alles mildert doch die Dinge etwas , die Kohelet vor mehr als 2000 Jahren beklagt. Das Altwerden ist in unseren Breitengraden leichter gemacht worden . Es hat sich auch beträchtlich nach oben verschoben . Das ist nicht überall so . Ich war in Albanien - da gilt das alles nicht, was ich jetzt gesagt . Aber weil es bei usn gilt , sollten wir doch auch einmal für so manches dankbar sein , was für unsere Vorfahren nur ein unerfüllter Traum war.

A l t w e r d e n h e i ß t n i c h t n u r Z u r ü c k s c h a u e n

Wir kenne alle diese Versuchung , sich im Schnellzug des Lebens , der mit den Jahren ja scheinbar an Geschwindigkeit zunimmt , in die gegenrichtung zu setzen und immer wieder rzurückzuschauen , weit zurück , wo das Land im Horizont versinkt . Man hat so viele Erfahrungen udn erinnerungen egsammelt , und man erinnert sich an das, was weit zurückliegt , viel lebhafter als an das , was gestern war. Und je tiefer man in den Schubladen de rErinnerungskommode kramt, um so schöner werdne die alten Dinge, die Jugendzeit oder die Zeit , in de rman sozusgaen mitten im Leben stand. Und so kommt es kommt es zum heimlichen Vergolden der Vergangenheit , und selbst dort , wo sie häßlich war wie der Krieg , legen manche Blattgold auf . Es ist ganz gut wenn wir erinnerungen udn erfahrungen festhalten , aber die süßen Träume vom goldenen Einst sind ein selbstbetrug . Es hat sie nie gegeben , die goldenen Zeiten . Es gab

auch damals tiefe Schatten . Ich ahbe mir meine Jugend nie zurückgewünscht und ich wünsche keiner Generation Jugendjahre wie die unseren von 1938 bis 1945 .

Nein - auf dme Sitz gegen die Zugrichtung dürfne wir usn nicht für immer einrichten - sonst besteht die Gefahr , daß wir vergangenheitsverträumt , gegenwartsverneinend und zukunftsverzweifelnd werden . Und darin liegt nicht der Sinn des Alterns . Denn Altern ist nicht nur etwas Gewordenes , sondern auch ein Werden . Im Alter gibt es unter Umständen eine ganz eigene Art von Wachwerden , ein gelassenes Weitwerden der Seele . Das Alter kann etwas von einem Herbstabend annehmen , der - wie jeder Fotograf weiß , mit seinen Pastellfarben , den verdämmernden Blau- und Lilatönen , den klaren Horizonten und dem eigenartig hellen himmel die große Zeit der Lichtbildner ist . Wenn es gelingt , der drohenden Verbitterung Herr zu werden , die mit dem Altwerden aufsteigen kann , dann bekommt der Herbstabend des Lebens geradezu ein Flair von Milde. Das setzt allerdings voraus , daß man um das eigene Versagen weiß und um die Anfälligkeit des Menschen . Ich erinnere mich an einen jungen Menschen , der zu mir zu einem Gespräch kam , als ich noch im Amt war , und zu dem ich fats entschuldigend - gesagt habe : " Sie müssen halt bedenken , daß Ihr Pfarrer schon sehr alt ist ..." Dann hat er gesagt : "Das macht mir nichts. Mir gefällt er." "Was gefällt Ihnen an ihm ? ", habe ich gefragt . "Wissen Sie," hat er gesagt " , - wenn ich ihn anschau , habe ich immer das Gefühl "Alles ist verziehen " ..." Das ist der Pastellton , das milde Leuchten am Abend.

A l t w e r d e n u n d J u n g b l e i b e n i s t n i c h t  
n u r e i n e b i o l o g i s c h e F r a g e .

Es geht nicht nir um Zellzustand, Kreislauf, Hautfalten , Haarpigment , Beweglichkeit der Gelenke und Minderung der vitalen Kräfte . Es gibt jugendliche Alte und alte Jugendliche . Das Leben führt uns das immer wieder vor . Wenn sich ein junger Mensch rüht , der "Nullbockgeneration" anzugehören, ist er alt . Auf der anderen ist die fröhliche , über 60jährige Klosterfrau aus Deutschland , die ich in Albanien getroffen habe und zu de rich gesagt hab , ich hätte ihr jetzt immer nur das geschickt , wa ssie dringend und notwendig braucht , sie könne sich jetzt etwas wünschen , was n i c h t unbedingt nötig sei . Da hat sie gleich gesagt : "Wir haben viele junge Menschen, die so agr keine Möglichkeitne haben , die junge Menschen halt auch brauchen : Ich wünsche mir zwei Fußballtore , zwei Korbballtore und Bälle ... Diese Schwester war jung , trotzdem sie bei uns das Pensionsalter schon längst überschritten hat. Das Jungbleiben im Alter ist eben auch eine Frage des Geistes und der gemüthaften Grundeinstellung . Die Minderung der vitalen Kräfte muß keineswegs zur Minderung des Persönlichkeitsniveaus führen . Manche Menschen beginnen oft erst in einer schweren Krnakheit zu leuchten Es gibt im Alter sogar eine Entwicklungsmöglichkeit zu höherer Reifung , zu abgeklärteren Leistungen . Das Alterswerk unzähliger Menschen zeugt davon - und damit meine ich nicht nur die Altersleistung großer Wissenschaftler , Staatsmänner oder Künstler , sondern auch die von Großmüttern und Großvätern , deren Beitrag zum Gelingen menschlichen Lebens heute überhaupt nicht mehr wegzudenken ist . Was ist die gesellschaft , was wären die Vereine und initiativen ohne ältere Menschen . Viele Vereine könnten zusperrern , auch weite Gebiete des Pfarrlebens und de rCaritas .

Aber dieses "Jungbleiben" im Alter gelingt nicht ganz von selbst . Man muß sich auch einen Stoß geben und man muß Anstöße von außen wahrnehmen . Und ein solcher Anstoß kann ein bildungsprogramm de rVolkshochschule sein . Dabei glaube ich , daß es gar nicht so wichtig ist , welches man wählt. Als älterer Mensch im Ruhestand kann und soll man sich dme zuwenden , was man als interessant empfindet , und was man in der Hektik des Berufes vielleicht zurückstellen mußte. Eine Volkshoschule mit ihren vielfältigen Programmen und Angeboten ist so etwas wie ein geistiger Herzschriftmacher , der mit einem elektrischen Impuls eine aufkommende Müdigkeit überwindet . Es geht also um Interesse ( = lat. "dabeisein , drinsein , insein " ) um eine Wachheit des Geistes , um die Pflege de rgesunden Neugierde, das Bedürfnis hinter einige Dinge zu shcauen . Hie rgeht es nicht um den dummen spruch "Wissen ist Macht" . Hier geht es um kein Prestige und Image und kaum um Geld , hie rgeht es um ein Stück Reichtum des Lebens, eine Weitung des Horizonts, ein neues Staunen über die Schöpfung, das Leben und den Menschen.

Vielleicht kehren wir im Alter in manchen Zügen zur Kindheit zurück. Ich wage zu sagen, daß dieses freiere Interesse im Alter, diese Pflege des Hobbys, das man in keiner Weise tun muß, diese Zuwendung und dieses Fasziniertsein von Dingen und Aufgaben, die keineswegs Pflicht sind, - daß <sup>dies</sup> etwas mit dem Phänomen des Spiels zu tun hat. Es ist ein neuer Frühling des "spielenden Menschen", des homo ludens. Die Anthropologie weiß schon längst, daß dieses Spielkönnen zur Entfaltung des Menschen gehört. Man wird sehr arm, wenn man immer nur tun kann, was man tun muß. Da wird der Mensch sehr leicht zum Sklaven. Es ist auch bei vielbeschäftigten

Menschen eine Befreiung, wenn sie von Zeit zu Zeit etwas tun, was sie nicht tun müssen. Vor Jahren haben mich Freunde dazu überredet, ein wenig mit Malen anzufangen. Das Bischofsamt hat dafür wenig Zeit gelassen. Es waren oft stille Stunden vor Mitternacht. Aber ich gestehe, daß es eine große Beruhigung und Befreiung war, Landschaften und Stimmungen wiederzugeben, die man irgendwo mitgenommen hatte. Dabei ist natürlich klar, daß bei einem Ungelernten das immer nur ein Hobby mit geringem künstlerischen Anspruch sein kann. Und daß es eine erfolgreiche karitative Aktion wurde, hat sich erst später herausgestellt und war eine Zugabe an Sinn. Aber das Malen selbst war ein Eintauchen in eine andere Welt, eine Entspannung, ein Tun ohne besondere Absicht und Notwendigkeit - ein Stück Spiel. Und in diesem Spiel liegt eine Verwandtschaft zum Jungsein, ja zum Kindsein, ohne daß man deshalb kindisch werden muß. Es liegt eine tiefe Weisheit in dem alten schottischen Lied: "Drum Schwestern, Brüder, schließt den Kreis - das Leben ist ein Spiel. Und wer es recht zu spielen weiß, gelangt ans große Ziel. ..."

Alt werden und Trotzdem Jung bleiben  
kann eine abgrundtiefe Wurzel haben

Es gibt eine Chance für echtes Jungbleiben im Alter, die ich nicht verschweigen will. Ich gebe zu, daß diese Chance nicht für jeden in gleicher Weise zu ergreifen ist - für den einen leichter, den anderen schwerer. Da kann es sein, daß das Leben zu diesem Hintergrund Blockaden aufgebaut oder Türen geöffnet haben kann.

Aber ich muß darauf hinweisen, daß die Wirklichkeit dieser Chance wissenschaftlich und statistisch erwiesen ist. Das Älterwerden bietet die Chance zu einer tieferen Religiosität. Viele religionspsychologischen Untersuchungen in den USA (Allport) haben das aufgezeigt. Natürlich muß diese religiöse Chance in die Richtung eines Urvertrauens und nicht einer Urangst gehen. Aber die genannten Untersuchungen haben gezeigt, daß mit wachsenden Altersstufen die vitalen Antriebe schwächer, die Jagd der Termine ruhiger, der Wirkungskreis der Aktion etwas kleiner, die Leistungsfähigkeit vielleicht etwas geringer - aber der erhellte Horizont eines gütigen Gottes, der letztlich alle menschliche Armseligkeit umfängt, heller wird. Die Lebenskurve des Menschen ist nun einmal nicht einfach eine Parabel, die sich einem Ende zu neigt, wie die des Tieres. Es gilt das Wort des Kohelet, des Predigers, den ich eingangs zitiert habe. An einer anderen Stelle sagt er nämlich - als Fazit des bewegten menschlichen Lebens, das alles umfaßt, Höhen und Tiefen, Freude und Leid, Wachsen und Vergehen, Gewinnen und Verlieren ..... : Auch die Ewigkeit hat er ihnen ins Herz gelegt <sup>man</sup>. "Es ist zweifellos die tiefste Quelle des Jungbleibens in alten Tagen, wenn zu diesem Urvertrauen zum Erlösenden Gott vorstoßen kann, wie ihn die Botschaft Christi bringt. Denn in diesem Urvertrauen, daß schließlich alles in einen großen Frieden, eine Versöhnung, ja eine Umarmung mündet, damit ist ein heller Rundhorizont für die Bühne des Lebens gegeben - und mag ich im Vordergrund manches seine dunklen Schatten werfen, am Ende ist Licht. Und aus einer derartigen Grundeinstellung, die ich die echte Frömmigkeit und die Mitte der Religiosität nennen möchte, ist auch ein "ja" zum Dasein möglich, ein Ja, das in der Altersverbitterung und Ausweglosigkeit sehr leicht in ein fundamentales "Nein" verwandelt werden kann. Wenn überall nur ein dunkler Vorhang der Sinnlosigkeit herunterhängt, der keinen Spalt Licht durchläßt, dann ist es schwer, dieses Ja im Herzen wachzuhalten. Dann ist das eigentliche Altsein da. Wie in Raimunds "Der Bauer als Millionär", wo nach dem Abschied der Jugend, plötzlich der Winter über die Bühne kommt - und mit ihm das Alter. Am schönsten hat diese letzte Jugendlichkeit aus der Tiefe der Prophet

1.3.1.3.13

Jesaia formuliert / , vor mehr als 2700 Jahren :

" Die auf den Herrn hoffen , werden nicht enttäuscht -  
es wachsen ihnen Schwingen gleich den Adlern .  
Sie laufen und werden nicht müde  
Sie gehen und werden nicht matt ... "

Ich hoffe , daß Ihnen vielleicht das eine oder andere Rezept zum Jungbleiben in den Alten Tagen in Erinnerung bleibt : Eine Dankbarkeit für alles , was uns die hohen Jahre erleichtert.

Das Bemühen , nicht nur in eine Vergangenheit zurückzuschauen , deren Gold nicht immer echt ist .

Der Versuch , etwas von der Klarheit und der milden Herbstabends manchmal in der Seele aufkommen zu lassen

Impulse zum geistigen Wachbleiben annehmen

In einer neuen Weise etwas vom homo ludens , vom spielenden Menschen , verwirklichen , im Lieblingsinteresse , im hobby , im tun außerhalb der Pflicht

Und schließlich : Zu den Wurzeln eines versöhnten Lebens vorstoßen , zu einem neuen , tiefen Vertrauen zu Gott , im Sinn des Psalmworts :

auch wenn ich alt und grau bin , o gott, verlaß mich nicht...."